

Inhalt

<i>Einleitung</i>	11
 1. <i>Die Eingliederung der Meditatio mortis in den (re-)konstruierten Plan der Apologie</i>	23
1.1. <i>Die Meditatio mortis in den „Pensées“</i>	25
1.2. <i>Die „Pensées“ als philosophische Apologie der christlichen Religion</i>	29
1.3. <i>Die überlieferungsbedingten Schwierigkeiten, die authentische Apologie zu rekonstruieren: im Dschungel der Editionen</i>	34
1.4. <i>Die Folgen für das Vorgehen der Untersuchung</i>	42
1.5. <i>Über die Zitierweise</i>	45
 2. <i>Meditatio mortis als Vernunftproblem</i> <i>Der mathematische Kalkül über den Wert</i> <i>endlicher und unendlicher Güter als</i> <i>Ersatzlösung der praktischen Vernunft für</i> <i>die Unfähigkeit der theoretischen Vernunft</i> <i>zu „substanzieller“ Wahrheit</i>	47
2.1. <i>Die Vorbereitung. Der „Brief, um zur Suche nach Gott anzuhalten“ als Vorbereitung des Kalküls: die Etablierung der Meditatio mortis als Vernunftproblem</i>	50
2.1.1. <i>Die Entscheidung über Sterblichkeit oder Unsterblichkeit des Menschen als Entscheidung über grundverschiedene Lebensweisen</i>	50
2.1.1.1. <i>Mögliche Gegner der christlichen Religion</i>	50
2.1.1.2. <i>Die Meditatio mortis als Vernunftkriterium</i>	54
2.1.1.3. <i>Endliche und unendliche Güter: der Vorschlag eines „objektiven“ Wertmaßstabs</i>	55

2.1.1.4.	Die vernünftigen und die unvernünftigen Religionsgegner	58
2.1.2.	Der „objektive“ Maßstab als abendländischer Commonsense und seine Unzulänglichkeit	61
2.1.2.1.	Der Vanitas-Gedanke als abendländischer Commonsense: die Eitelkeit der irdischen Güter und der Wunsch nach Dauer	61
2.1.2.2.	Die „objektive“ Wertlosigkeit des Lebens und die Unzulänglichkeit des „objektiven“ Maßstabs	64
2.1.2.3.	Epikurs Meditatio mortis als eigentliche Gegenposition .	67
2.1.2.4.	Die fehlende Erläuterung des Zusammenhangs zwischen Todesreflexion und Gottessuche	70
2.1.3.	Der schwächere Religionsgegner	71
2.1.3.1.	Erneute Aufnahme des unvernünftigen Religionszweifels	71
2.1.3.2.	Empfindlichkeit im Unwesentlichen und Unempfindlichkeit im Wesentlichen	74
2.1.3.3.	Die Nachahmer des guten Tons und die „honnêtes gens“	76
2.1.4.	Zweifel und Gewißheit als Erkenntnishaltungen und das Wechselverhältnis von Anthropologie und Apologie . . .	80
2.1.4.1.	Der vernünftige Zweifler als stärkster Religionsgegner . .	80
2.1.4.2.	Anthropologie als epistemologische Voraussetzung der Apologie	83
2.1.4.3.	Die Gefängnismetapher und die Verzerrung des „objektiven“ Maßstabs	87
2.1.5.	Die sich aus dem „Brief“ ergebenden Forderungen an die Apologie	89
2.2.	<i>Die Durchführung. Das „Gespräch über die Maschine“: die Kritik an der endlichen Vernunft und das Argument der Wette als Begründung für die Überlegenheit der „unsterblichen“ Lebenskonzeption</i>	91
2.2.1.	Vernunftkritik als Antwort an den vernünftigen Zweifler: Unendliches, Endliches, Nichtiges, nichts	93
2.2.2.	Das Argument der Wette: der Wahrscheinlichkeitskalkül zur Bewältigung einer für die theoretische Vernunft unlösbaren existenziellen Entscheidungssituation	102
2.2.3.	Die Maschine: der Wille als Automat und die Egozentrik der ungläubigen Rationalität	123
2.3.	<i>Die philosophische Meditatio mortis. Ihre Struktur und ihre Funktion für die Apologie</i>	137
2.3.1.	Der „Brief“ und das „Gespräch“ als gedankliche Einheit: Vorbereitung und Durchführung der Meditatio mortis .	137
2.3.2.	Der Vergleich zwischen den traditionell christlichen „Memento mori“ und Pascals philosophischer Meditatio mortis	142

2.3.3.	Die Funktion der Meditatio mortis für die Apologie: abstrakte Grundlegung oder raffinierter Einstieg?	146
3.	<i>Die Meditatio vitae in der Apologie:</i> <i>Vergänglichkeit als Lebensproblem</i>	149
3.1.	<i>Die Ordnung des apologetischen Programms. Die systematische Verschränkung von methodisch begrenzter Anthropologie und ihrer Überschreitung in der Apologie</i> . .	152
3.2.	<i>Die philosophische Anthropologie</i>	166
3.2.1.	„Vanité“ und „Tyrannie“: Vergeblichkeit und die allmähliche Auflösung der abstrakten Totalitätsperspektive	166
3.2.1.1.	„Vanité“ als grundsätzliche Vergeblichkeit: das Grundmißverhältnis zwischen Vernunft und Wahn (Einheit 2) .	166
3.2.1.2.	„Misère“ – das Unglück des Tätigen als natürliches Mißverhältnis zwischen Wollen und Können (Einheit 3) . . .	176
3.2.1.3.	„Ennui“ – die Langeweile als Unglück des Untätigen (Einheit 4)	184
3.2.2.	Die funktionalistische Perspektive und die relative Begründetheit der menschlichen Vergeblichkeiten	189
3.2.2.1.	„Raisons des effets“ – die Perspektive des funktionalen Relativismus in der Anthropologie (Einheit 5)	189
3.2.2.2.	„Grandeur“ – menschliche Größe als Glückssatz (Einheit 6)	198
3.2.2.3.	Exkurs. Die Größe des menschlichen Geistes in der Schrift „Reflexionen über die Geometrie im allgemeinen“ (1655) und den Einheiten XXI und XXII (1659–1662): Scharfsinn und Feinsinn	204
3.2.2.4.	„Contrariétés“ – Gegensätzlichkeit als einzige Konstante der menschlichen Natur (Einheit 7)	212
3.2.3.	Die konkrete Ganzheitsperspektive	224
3.2.3.1.	„Divertissement“ – Zerstreuung als bester Glückssatz (Einheit 8)	225
3.2.3.2.	Exkurs. Die Ordnung der philosophischen Glücksdiskussion im „Entretien avec M. de Saci“ (1655 oder davor)	242
3.2.3.2.1.	Epiktet und Montaigne als Vertreter der beiden einzigen vernünftigen Glückslehren	242
3.2.3.2.2.	Vom religiösen Nutzen der Philosophie als Heilgift in homöopathischer Therapie	245
3.2.3.2.3.	Vom philosophischen Nutzen der Religion	247
3.2.3.3.	„Philosophes“ und „Le Souverain Bien“ – die philosophische Glückssuche als Suche nach dem Höchsten Gut (Einheit 9 und 10)	249

3.3.	<i>Die Anthropologie als Textteil der Apologie und ihre Beziehung zur Meditatio mortis</i>	261
4.	<i>Pascals Theorie des Höchsten Gutes und des guten Menschen. Die zweiteilige Theorie des Guten als systematischer Schnittpunkt von Ethik, Anthropologie und christlichem Gottesglauben</i>	267
4.1.	<i>Der philosophische Versuch, die Theorie des Guten über eine Theorie der Güter zu entwickeln. Eudaimonia versus erfahrungsgereinigte Regeltheorie</i>	279
4.1.1.	Das nicht-komplexe Gute: das einfach Angenehme . . .	280
4.1.2.	Komplexe Güter: Letztziele	283
4.1.3.	Das Höchste Gut: Ich oder Nicht-Ich?	294
4.2.	<i>Die Theorie des menschlichen Menschen</i>	319
4.2.1.	Der Weg zum Ideal der Menschlichkeit	319
4.2.2.	Die Gegebenheit des „honnête homme“ und der Korruptionsverdacht	325
4.2.3.	Universalität als Gegenideal zum Heroismus	327
4.2.4.	Der „ganzheitliche“ Mensch und der Sachverständige . .	334
4.2.5.	Der Mensch und das Ganze	340
5.	<i>Vergänglichkeit und Glück</i>	347
5.1.	<i>Das verschwiegene Mémorial als heimlicher Glücksmaßstab der Apologie</i>	349
5.2.	<i>Unvergänglichkeit als zweideutiges Ideal und die ambivalente Bezugnahme auf Transzendenz</i>	362
	<i>Literaturverzeichnis</i>	377
	<i>Sachregister</i>	385